

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonto: Stadtbank Bad Schandau Nr. 12. — Postfachkonto: Dresden 33 327.

Fernspr.: Bad Schandau Nr. 22. — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau.

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 1 RM., für Selbstabholer 90 Pfg. — Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor.



Sächsische Schweiz

Tagezeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleinglehübel, Kleinhennerdorf, Krippen, Lichtenbain, Mitteldorf, Ostau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshaus, Schmiltz, Schöna, Waltersdorf, Wendischbäre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung Alma Siele, Inh. Walter Siele. Verantwortlich: Walter Siele.

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Pettzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für in- und ausländische Zeitungen.

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Das Unterhaltungsblatt“, „Das Leben im Bild“, „Die Frau und ihre Welt“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“

Richterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streit, Aussperrung, Betriebsstörung berechtigt nicht zur Bezugspreiskürzung oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung.

Nr. 166

Bad Schandau, Sonnabend, den 18. Juli 1931

75. Jahrgang

Kein Versailles!

„Paris soll nicht Versailles sein!“ Mit diesen verheißungsvollen Worten empfängt die große Pariser Presse am heutigen Sonnabend den deutschen Kanzler und den deutschen Außenminister. Es ist zum ersten Male in der Geschichte, daß ein deutscher Kanzler Frankreichs Metropole betritt. Und dieses historische Ereignis vollzieht sich in einer Stunde schwerster deutscher Not, in der vielleicht schwersten deutschen Stunde seit Versailles. Getrieben von der Not des Augenblicks und unter der Last der Verantwortung für die zukünftige Entwicklung der Geschichte des Reiches setzen sich die deutschen Minister mit den Führern Frankreichs an den Verhandlungstisch, um zu hören, unter welchen Voraussetzungen der Nachbar im Westen bereit ist, zu seinem Teil an der großen Sanierungsaktion für das ausgeblutete Reich teilzunehmen. Nur ein Tor kann glauben, daß bei diesen Auseinandersetzungen die Waffen gleich verteilt sind, kann sich einreden, daß der Franzose auf Anbieten mit einem schamanten Lächeln seine dicke Brieftasche öffnet, um sein Scherflein zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft beizutragen.

Wir müssen den harten Tatsachen ins Auge sehen: Reichskanzler Dr. Brüning geht einen schweren Gang. Er geht einen steinigen Weg, besät mit Hindernissen aller Art. Er muß Felsblöcke überwinden, die ihm chauvinistische Deutschenfreier an der Seine in den Weg gerollt haben, er muß Fußangeln meiden, die ihm politische Intrigen gelegt haben und er muß durch das dicke Gestrüpp des ungeheuren Mißtrauens in Frankreich gegen alles, was deutsch heißt. Was die Mission der deutschen Minister in Paris so außerordentlich erschwert, ist die Tatsache, daß die Franzosen ganz genau wissen, daß keine Finanzmacht auf dieser Erde bereit ist, dem armen Deutschland ausreichende Hilfe zu geben, wenn nicht durch eine Einspannung der französischen Geldinteressen die Sicherheit für eine ruhige Entwicklung in Deutschland und darüber hinaus in ganz Europa gegeben ist. So liegen die harten Tatsachen, die es jetzt zu meistern gilt.

Die französische Presse empfängt den Reichskanzler mit den Worten, „Paris soll nicht Versailles sein“, sie empfängt ihn aber auch mit einem „Sanierungsplan“, der in sechs Punkten die französischen Forderungen darlegt. Ein kurzfristiger Kredit von 500 Millionen Dollar soll zur Notenbedeckung sofort eingeräumt, aber durch eine internationale Anleihe in gleicher Höhe sobald als möglich abgelöst werden. Zehn Jahre sollen zur Amortisation ausreichen und die Verpflichtung der deutschen Zölle die Sicherheit bieten. Ein Komitee der Baseler Zahlungsbank soll die Verwendung des Anleihebetrages überwachen und auch ein Aufsichtsrecht über die künftigen Anleihen des Reiches, der Länder und Kommunen erhalten. Deutschland soll darüber hinaus seine Finanzen energisch reformieren und die Budgets dem Wohlstand vorlegen. Es soll sich verpflichten, nach Ablauf des Schuldenjahres die Zahlungen nach dem Young-Plan wieder aufzunehmen und mit den Anleihegebern eine Art „politischen Waffenstillstand“ auf zehn Jahre unter Zusage der absoluten Gegenseitigkeit abzuschließen. . . ! Dieses von der Pariser Presse entwickelte Programm ist nicht amtlich, aber man weiß in Berlin, daß diese Presseäußerungen auf gewisse Anregungen von amtlicher Seite zurückzuführen sind.

Diese dürre Aufzählung zeigt uns zur Genüge, welche gewaltige Arbeit in den kurzen Stunden bis zum Beginn der großen Londoner Mächtekonferenz zu leisten ist, die den Schlußstrich unter diese schauerliche Epoche der Irrungen und Wirrungen Europas setzen soll. Wir möchten zunächst glauben, daß das ganz unmögliche Programm, das in Paris veröffentlicht wurde, tatsächlich, wie man in diplomatischen Kreisen annimmt, im wesentlichen nur ein taktisches Manöver darstellt, um der französischen Regierung einen Rückhalt zu geben nach der bewährten Methode, daß im Verlaufe der Verhandlungen gezeigte Nachgiebigkeit in der Welt einen guten Eindruck macht, an der Sache selbst aber immer noch genug übrigbleibt, um sie als gutes Geschäft bezeichnen zu können.

Die Franzosen sagen selbst, daß Paris kein Versailles werden soll. Deshalb darf es auch nicht zu einem Diktat kommen, das nach dem berühmten Muster ungeheure Auswirkungen haben würde und die ganze Welt in neue Verwicklungen größten Ausmaßes stürzen müßte. Eine Kontrolle der deutschen Finanzgebearbeitung durch das Ausland, wie

Für eilige Leser.

* Reichspräsident von Hindenburg empfing den Besuch des seit einigen Tagen in Berlin weilenden ägyptischen Außenministers Fattah Pascha Wahja, der von dem ägyptischen Gesandten in Berlin begleitet war.

* Die Bank von Danzig hat ihren Diskontsatz von 6 auf 7 Prozent und ihren Lombardsatz von 7 auf 10 Prozent erhöht. Gleichzeitig hat sie die von ihr vorübergehend angeordnete Einschränkung des Diskont- und Lombardkredits wieder aufgehoben.

ste Oesterreich aufgezwungen worden ist, kann es für Deutschland nicht geben. Denn sie wäre eine Degradierung des Reiches zu einer Macht zweiten Ranges. Eine solche Demütigung würde Deutschland niemals ertragen. Sie würde zu schweren Erschütterungen im Innern führen, die schließlich über die Grenzen hinaus Folgen hätten, von denen nicht zu leicht Frankreich getroffen würde. Man hat in den letzten Tagen in Paris am eigenen Leibe erfahren, daß man heute in der Welt nicht mehr ein Land mit einer chinesischen

Mauer gegen gewaltige politische oder wirtschaftliche Erschütterungen von außen her abriegeln kann. Das muß Paris zu denken geben.

Ruhe und Frieden in der Welt und eine Wiedergeburt der Wirtschaft kann es nur geben, wenn alle Großmächte ausnahmslos in einer Reihe mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten sich ihrer Verantwortung für die ganze Menschheit bewußt sind und danach handeln. Darum: Kein Versailles, sondern ein w a h r h a f t i a e s Locarno! K. M.

Schicksalstage des deutschen Volkes

Nach Paris unterwegs

Berlin, 18. Juli.

Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius sind mit den Herren ihrer Begleitung Freitagabend um 10 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Norddepreß nach Paris abgefahren.

Auf dem Bahnhof Friedrich-Strasse hatten sich außer einer großen Menschenmenge der französische Botschafter de Margerie, der englische Botschafter Horace Kumbold mit dem Botschaftsrat Newton, ferner Staatssekretär Dr. Pünder und eine Reihe von Herren des Auswärtigen Amtes zur Verabschiedung eingefunden. Während der Reichskanzler und der Reichsaußenminister für einige Augenblicke den Photographen und Filmoperateuren zur Verfügung standen, wurden ihnen aus der Menge herzliche Wünsche zugerufen.

Botschafter von Hösch fährt dem Reichskanzler entgegen Paris, 18. Juli.

Botschafter von Hösch reist in Begleitung von Gesandtschaftsrat Dumont Sonnabendvormittag nach der französischen Grenzstation Neumont, um dort den Norddepreß mit den deutschen Staatsmännern zu erwarten und zusammen mit ihnen die Reise nach Paris zurückzulegen.

Die Delegation besteht, wie berichtet, aus dem Reichskanzler Dr. Brüning, dem Außenminister Dr. Curtius, Staatssekretär von Bülow, Staatssekretär Scheffer vom Reichsfinanzministerium und Ministerialdirektor von Krosigk vom Reichsfinanzministerium. Zur persönlichen Verfügung des Reichskanzlers geht Ministerialrat Feßler von der Reichskanzlei, zur persönlichen Verfügung des Außenministers Geh. Rat Reinebeck vom Auswärtigen Amt mit. Die Delegation wird außerdem begleitet für Paris durch den Grafen Saurma (Presseabteilung der Reichsregierung), der für das Auswärtige Amt mitreist, und für London durch den Legationsrat Baron von Pfaffen. Die Reichsbank hat den Geh. Rat Bode mit ihrer Vertretung betraut. Schließlich gehört noch der bewährte deutsche Dolmetscher Dr. Schmidt zur Delegation.

Da an einigen Stellen bezweifelt worden ist, daß die französische Regierung überhaupt eine förmliche Einladung an die deutsche Reichsregierung für die Pariser Verhandlungen gerichtet hat, sei hervorgehoben, daß eine offiziell abhaltene Einladung aus Paris vorliegt.

Die letzte Aussprache vor der Reise

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und unter Beteiligung des Reichsbankpräsidenten besaßte sich das Reichskabinett am Freitag in eingehender Aussprache mit der gesamtpolitischen Lage.

Im Hinblick auf die Abreise der deutschen Delegation nach Paris und London wurden diejenigen wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen grundsätzlich beschlossen, die für die nächste Zukunft erforderlich sein werden. Nähere amtliche Mitteilungen hierüber folgen gefordert.

Im gleichen Zusammenhang wurden diejenigen Probleme durchgesprochen, die mit der bevorstehenden politischen Aussprache in Paris und der ab Anfang kommender Woche in London stattfindenden internationalen Konferenz zusammenhängen.

Bei der Bedeutung der bevorstehenden politischen Verhandlungen bleiben die übrigen Reichsminister in Berlin versammelt. Das Reichskabinett unter Leitung des Vizekanzlers und Reichsministers der Finanzen, Dietrich, wird durch den Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Pünder in ständiger Fühlung mit der deutschen Delegation bleiben.

Eine Erklärung des Reichskanzlers

Reichskanzler Dr. Brüning übergab der Presse kurz vor seiner Abreise nach Paris folgende Erklärung:

Schicksalstage des deutschen Volkes

Nach Paris unterwegs

„Nachdem die Reichsregierung die notwendigen Maßnahmen getroffen hat, um den Gefahren zu begegnen, die aus den schweren Erschütterungen des deutschen Geld- und Kreditwesens drohen, ist mir nun die Möglichkeit gegeben, den von mir schon in meiner letzten Rundfunkrede zum Ausdruck gebrachten Wunsch nach einem persönlichen Meinungsaustausch mit den französischen Staatsmännern zur Durchführung zu bringen. Der Herr Reichsaußenminister und ich fahren nach Paris mit dem festen Willen, in einen offenen gegenseitigen Meinungsaustausch einzutreten, dessen Ergebnis, wie ich hoffe, den Weg für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit freimachen wird. Die bevorstehende Aussprache kann um so fruchtbarer sein, als wir gleichzeitig Gelegenheit haben werden, auch mit dem englischen Außenminister und dem amerikanischen Staatssekretär zusammenzukommen. Von Paris werden wir auf eine Einladung der englischen Regierung nach London weiterfahren, um den begonnenen Gedankenaustausch dort fortzusetzen. Ich hoffe, daß diese persönlichen Fühlungen zur Klärung der Lage beitragen und einen sichtbaren Beweis internationaler Solidarität geben werden.“

Hauptausprache am Sonntag

Paris, 18. Juli.

Zum Empfang des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers werden am Nordbahnhof anwesend sein: Ministerpräsident Laval, Außenminister Briand, Unterstaatssekretär Francois Bonnet und der Generalsekretär im Außenministerium, Philippe Berthelot.

Das Programm für den deutschen Ministerbesuch in Paris ist wie folgt vorgesehen: Nach Ankunft des Norddepreß begeben sich der Reichskanzler Dr. Brüning zu einem offiziellen Besuch zum Ministerpräsidenten Laval und Reichsaußenminister Dr. Curtius zu Außenminister Briand. Um 4.30 Uhr beginnt die deutsch-französische Konferenz. Am Sonntagvormittag um 10 Uhr findet die allgemeine Konferenz unter Teilnahme der französischen und deutschen Minister, des englischen und des amerikanischen Staatssekretärs und des italienischen Außenministers statt. Um 1 Uhr mittags gibt Ministerpräsident Laval zu Ehren der auswärtigen Staatsmänner ein Frühstück und am Sonntagabend gibt Außenminister Briand ein Diner am Cai d'Oran.

Fortsetzung der Dreimächtekonferenz

Ministerpräsident Laval hat mit Kriegsminister Maginot, Finanzminister Flandin und Kolonialminister Reynaud verhandelt. Um 11.15 Uhr begannen bei Ministerpräsident Laval Besprechungen, an denen teilnahmen: Finanzminister Flandin, Staatssekretär Stimson, Staatssekretär Henderson, der amerikanische Botschafter Edge, der englische Botschafter Tyrrell, sowie von der amerikanischen Botschaft Botschaftsrat Mariner und Bell.

Im Verlaufe der Besprechungen sind diese vom französischen Ministerpräsidenten über die Reise des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsaußenministers Dr. Curtius nach Paris unterrichtet worden. Stimson und Henderson wurden ebenfalls in Kenntnis gesetzt über die vom französischen Ministerrat vorgenommene Prüfung der Finanzkrise in Deutschland.

Die zweite Etappe

In einem Bericht des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Herald“ aus Paris heißt es, die Aufgabe der Londoner Konferenz sei auf wirtschaftliche Fragen beschränkt. Die Erörterung politischer Fragen werde aus der Londoner Diskussion ausgeschaltet sein. Infolgedessen wollten die Franzosen sie mit den Deutschen in Paris erörtern.

Wenn in Paris eine Vereinbarung erreicht ist, so schreibt der Korrespondent, ist alles in Ordnung, wenn nicht, dann sind die Aussichten der Londoner Konferenz nahezu hoffnungslos. Allerdings schien am Donnerstagabend etwas mehr Hoffnung auf eine Vereinbarung zu bestehen. Die Franzosen zeigen Neigung, nicht bis zum Außersten zu gehen. Sie haben sich einverstanden damit erklärt, keine